

Salzliche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 414.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 193.

Weggele'sches Verlags- und Buchhandlungsgeschäft, Druck- und Verlagsanstalt für die Provinz Sachsen, Halle a. S., Markt 15, gegenüber dem Hauptbahnhof, Telefon Nr. 122.

Erste Ausgabe

Weggele'sches Verlags- und Buchhandlungsgeschäft, Druck- und Verlagsanstalt für die Provinz Sachsen, Halle a. S., Markt 15, gegenüber dem Hauptbahnhof, Telefon Nr. 122.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 27, Telefon Nr. 122.

Mittwoch, 5. September 1900.

Geschäftsstelle in Berlin, Bernburgerstr. 1, Telefon Nr. 231.

Aus Handwerkskreisen

wird geschrieben:
Wir haben uns — ich kann hier im Namen zahlreicher Handwerker, sowohl Meister als Gesellen schreiben — herabgelassen, mit welcher Schärfe und mit welchem Wohlwollen für uns die konfessionelle Presse die bekannnten Schmähungen des Oberbürgermeisters Bender zurückgewiesen hat; wir waren sehr befriedigt und mit dem entschienenen Proteste der Mittelstandsvereine vollkommen einverstanden und haben sie für unumgänglich notwendig gehalten. Das ist endlich einmal ein Zeichen von Solidarität, das hier in erfreulicher Weise in die Erscheinung getreten ist.

Interessiert durch das Zöken der liberalen Mäpfer, die natürlich den Mittelstand des Reichs nehmen möchten, sich gegen Verhöhnungen ihrer Parteifreunde zu wehren, muß aber jetzt auch dafür sorgen werden, daß die Protestbewegung nicht bloß eine Protestbewegung und damit Streifenerei bleibt. Die Solidarität muß innig gepflegt werden, der Mittelstand, namentlich aber der Handwerkerstand muß auf diesem Boden weiter arbeiten und nicht bloß protestieren, sondern auch bessern!

Wer wollte als einseitiger Handwerker leugnen, daß es auch in unseren Kreisen manches zu bessern giebt? Es wäre die größte Thorheit, unseren Berufsangehörigen die Meinung in den Kopf zu setzen, gerade bei uns, gerade im Mittelstande sei Alles gut und lüderlos. Solche Meinungen könnten nur zur Verschumpfung führen und uns von dem notwendigen Arbeiten an uns selbst abhalten. Wir wollen es nicht der Worte nachmachen und Alles für gut und recht halten, was wir thun und unser Fehler verjagen; wir wollen im Gegenteil als gute Deutsche und christliche Männer unsere Fehler erkennen und an deren Beseitigung arbeiten.

Bei dieser Arbeit an uns selbst, bei dieser Selbsterkenntnis können die neugetragenen Handwerker-Organisationen noch mehr mitwirken. Aus ihren Reihen muß der Anstoß und die Anleitung dazu ausgehen. Wenn man sich darauf versteht, daß man, da die Handwerkerkammern da sind, Alles von selber besser werden müßte, so kann man nur Täuschungen erleben; und in dieser Hinsicht hat der von uns hochgeschätzte Abgeordnete Jacobssoetter ganz recht, wenn er — was übrigens auch von anderen Handwerkerkammern schon geschehen ist — vor übertriebenen Hoffnungen auf das Handwerkergesetz öffentlich gewarnt hat. Der Handwerkerstand hat nach mehr und vieler meiner Handwerkerkollegen Meinung jetzt einmal Gelegenheit zu zeigen, wo er zu seinen Vätern selber thun kann, wie er die glücklich erlangten Anstöße einer Organisation zu benutzen weiß, um nach diesem ersten Schritt weiter zu kommen.

Ein fideswürdiges Wort ist war die „Mündigkeit der Allgemeinheit“. Bedenkt, daß den Handwerkern kirchlich vorgesetzt, ein würdiger und pünktlicher Handwerker Geselle zur Zeit zu den seltenen Erscheinungen. Das ist natürlich wieder eine schaffende tendenziöse Lieberhebung, die anständigen Zeitungen von sich fernhalten sollten. Allein, daß es unwürdige und unpünktliche Leute wie alleenthalben auch im Handwerkerstand, kann man christlicherweise nicht leugnen. Dazu sind ja aber die Organisationen eingesetzt, um auf die bessere Ausbildung des Handwerkerstandes hinzuwirken und die Standesehre zu kräftigen.

Wir hoffen aber unsere Standesehre nicht durch bloße, sondern auch nachdrückliche Anträge solcher Beschäftigten, sondern auch dadurch, daß wir zur Besserung einzelner Missethäter, die unsere Gegner zu verurteilen lernen und die darum dem ganzen Handwerk schaden, die Hand anlegen. Wirft man uns Unpünktlichkeit und Untüchtigkeit vor, so wollen wir sie uns möglichst solidarisch, daß das nicht wahr ist. Bekämpfen wir die uns fälschlich unserer Gesamtheit zur Last gelegten, als wir es in e vorbandenen Missethäter in unseren eigenen Reihen, so erfüllen wir damit noch immer eine Aufgabe unserer Standesehre.

Wenn ich mich gedulden fähig, diese meine Ansichten öffentlich auszusprechen, so kann ich nachmals versichern, daß ich davon überzeugt bin, im Namen zahlreicher Meister und Gesellen das Wort zu führen. Ich hoffe denn auch, daß mein offenes ehrliches Wort allenfalls dort, wo man es mit unserm ehrbaren Handwerk gut meint und besonders im Handwerkerstande selbst, auf Einverständnis rechnen kann.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 4. September.

Zur Kohlennot macht die „Kgl. Ztg.“ folgenden Bescheid: Wir sind der Meinung, daß angesichts des Hochstandes und angesichts des gewaltigen Vorraths der Eisen- und Stahlwerke ohne Bezug ein Kohlen-Ausfuhr-Verbot erlassen werden sollte. Die verbindlichen Bestimmungen würden sich den Lauf oder Gewerbetreibenden mit ihren Arbeitern und aller Hausstände verbinden, wenn sie dieses einzige und durchgreifende Heilmittel sofort anwenden; denn vermeintlich ist es auf die Dauer nicht.

Zur Kohlennot liegen New-Yorker Informationen vor, die, wenn sie richtig sind, eine Einfuhr amerikanischer Kohle nach Europa in großem Maße in Aussicht stellen. Die See des Bismarck in die Bismarck- und die Bismarck-Gompan, und auch in Sand mit ihr die Gesellschaft. Das Gompan, welche ungewisser Lager von bituminöser Kohle in dem Cumberland-Distrikt besitzt. Mit einem nach vielen Hunderttausenden von Dollars sich bestimmenden

Kostenaufwande läuft die Baltimore und Ohio-Eisenbahn jetzt große Kohlenvorräte und Subventionen in Currituck umweit Baltimore an. Die Kohlenverfrachtung selbst soll mit dem 1. d. M. ihren Anfang nehmen. Täglich sollen bis zu 20 000 Tons aus der Eisenbahn in den Schiffraum übergeben werden. Die Gesellschaft besitzt bereits geräumige Kohlenräder bei South Point, die schon sind aber für den weiteren Export nicht abtaut nutzungen. Die neuen Räder werden bei der West gebaut, wo die größten Dampfer und Segelschiffe anlegen können. Die Beziehungen der beiden vorgenannten Gesellschaften werden durch das neue Abereinkommen nach immer, als je sonst schon waren; man ist jetzt sogar von Beschäftigten zwischen ihnen und der italienischen sowie anderen europäischen Agierungen, inbald bereit ein bedeutender Teil des industriellen Kohlenbedarfs von Amerika geliefert werden soll. Auch sind bereits mit verschiedenen Dampferlinien Verträge behufs Verfrachtung der Kohle nach Europa geschlossen worden.

Unfälle und Schutzvorrichtungen. Obgleich die von den Reichs-Vericherungsamt veranlassenen Statistiken über die entfallenden Unfälle, namentlich die von 1887, den Beweis dafür erbracht haben, daß die Arbeiter in einem hohen Maße an den Eintritt der Unfälle Schuld haben, wird man in sozialdemokratischen Kreisen stets nur die Behauptung finden, daß der allgrößte Teil der Unfälle auf die Nachlässigkeit der Arbeitgeber zurückzuführen ist. Es ist deshalb von Interesse, zu vernehmen, was in dieser Beziehung die in der Praxis tätigen Beamten mitteilen. Der Beauftragte der rheinisch-westfälischen Hütten- und Walzwerke-Vereinsgenossenschaft äußerte sich beispielsweise in seinem letzten Berichte folgendermaßen:

„Was die Erhaltung der in den Betrieben vorhandenen mechanischen Schutzvorrichtungen anbelangt, so bin ich in der Regel nicht selten zu finden, daß dieselbe durch die Betriebsleiter immer mehr angeht wird, so daß für die Beschäftigten meist nur Neu- und Umbauten in Frage kommen. Die Betriebsleiter sprechen oft ihre Genugthuung darüber aus, daß sie auf fehlende Schutzvorrichtungen aufmerksam gemacht werden und betonen sich mit der Befriedigung darüber, die die Geschäftsführer bestreben sich, da gegen nach wie vor der Gleichgültigkeit gegen die erlassenen Vorschriften.“

Die sozialdemokratische Presse ist angezogen solcher, von faherländer Seite kommenden Versicherungen gut, von ihren Anhängen gegen die Arbeitgeber abzuweisen und in erster Linie die Arbeitseigenen zu erinnern, daß sie es in ihrer Hand haben, durch Anspornung anderer Aufmerksamkeit Unfälle zu vermeiden. Es wird aber auch nach Mangel in dieser Richtung durch die Maschinenfabriken selbst gehen können. Hierbei äußert sich der erwähnte Beauftragte in folgender Weise:

„Bedeutungswerte werden nach von vielen Maschinenfabriken, ganz besonders von Werkzeugmaschinenfabriken, die Maschinen ohne die vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen geliefert. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Geschäftsführer, bei Bestellung von Maschinen die Lieferung von Schutzvorrichtungen vorziehen, damit sich die Lieferanten daran gewöhnen, diese als einen notwendigen Bestandteil der Maschinen anzusehen. Wenn die Lieferanten wissen, wie oft ihre sonst gut gearbeiteten Maschinen durch nachlässig angeordnete Schutzvorrichtungen verunfallt werden, werden sie sich von eigenem Antriebe der Maschine angezogene Vorrichtungen mitliefern.“

Möchten diese Worte teils der Lieferanten wie der Abnehmer die wünschenswerte Konsequenz erfahren!

Die Neueuerung für die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken wird mit dem 1. Oktober d. J. platzgreifen, die sich vielfach für die als Bedürfnis herausgestellt hatte, aber trotz diesem Willen der Arbeitgeber wegen der bisherigen gefälligen Ordnung der Arbeitstätigkeit dieser Arbeitseigenen nicht durchgeführt werden konnte. In recht vielen Betrieben ist es zweckmäßig, die jugendlichen Arbeiter nicht so lange zu beschäftigen, wie die bisherige betreffende Bestimmung der Gewerbeordnung es zuläßt, dafür aber ohne Pause sowohl während des Vormittags wie des Nachmittags. Nach der bisherigen Gewerbeordnung dürfen die jugendlichen Arbeiter in den Fabriken täglich zehn Stunden beschäftigt werden, es muß ihnen aber, wenn sie auch nicht so lange arbeiten, sowohl Vor- als auch Nachmittags eine halbe Stunde Pause gewährt werden. Diese doppelte halbtägige Pause führt vielfach die Kontinuität der Betriebe und ist auch wegen der Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter mit Anstandsfragen verknüpft. Mehrfach wurde deshalb von Arbeitgebern der Versuch gemacht, die Arbeitszeit auf je vier Stunden am Vor- und Nachmittage herabzusetzen, die Pausen aber in Feriellen kommen zu lassen. Es kam daherhalb zu gerichtlichen Entscheidungen, nach denen die Arbeitgeber in Strafe genommen und ihnen das Recht zur Einrichtung einer solchen Arbeitszeit für jugendliche Arbeiter abgeprochen wurde. Da nun ganz unbestreitbar ist, daß diese Arbeitszeitregelung für die jugendlichen Arbeiter noch günstiger ist, als die schon so wie so durch die Gewerbeordnung bisher getroffene, so ist durch die am 1. Oktober d. J. in Kraft tretende Novelle Vorübergehin getroffen, daß diese Arbeiterkategorie bis zu vier Stunden des Vor- und Nachmittags ohne Unterbrechung von Pausen beschäftigt werden kann. Es ist vorauszusetzen, daß viele Betriebe wegen der besseren Kontinuität der Arbeit der gesamten Arbeiterschaft von der neuen Einrichtung Gebrauch machen werden.

Oberbürgermeister Dr. Bender hat auf die Vorkommnisse der sächsischen Handwerkerkammern eine „offene Antwort“ veröffentlicht, aus der man erieht, daß der Verfasser sich in einer Aufregung befindet, die ihm den klaren Blick vollkommen raubt. Es wäre für Herrn Dr. Bender sicherlich vorteilhaft

hätten, wenn er sich ruhig und objektiv ausgesprochen hätte; denn aus seiner „offenen Antwort“ geht so doch hervor, daß er seine Herrenworte lieber „im Wunsche still verwohrt hätte.“ Statt aber dies „offen“ zuzugeben, verächtlich er, die in seiner „selbsthaften, improvisierten Rede“ gedehnten Worte „durchaus“ aufrecht erhalten zu wollen, aber — „in dem Sinne, in dem er sie gesprochen habe.“ Da diese Auslassungen aber ziemlich allgemein und mit vollem Rechte als auf den gesamten Mittelstand gemünzt aufgefaßt worden sind, er doch ziemlich ungeschickt „improvisiert“ haben. Dies muß gefehlt, wäre nicht seine Schande, und wenn Herr Dr. Bender einfach erklärt hätte, er bedauere, daß seine Verlegenheitsrede diese Auffassung zugefallen habe und er sei nicht der Meinung, daß „der Mittelstand“, sondern nur einzelne Ausnahmen in ihm „unvergleichlich moralisch geimtet“, „weniger wahr“, „viel mehr neidisch“, „genetisch nur blinder Nachrede“, „auch unehrlich geworden“ sein, wie dies Dr. Bender ohne jede Einschränkung von „dem Mittelstand“ gesagt hat, so würde das klüger und auch ehrlicher gewesen sein, als seine mit persönlichen Zusätzen gepickte aufgeregte „offene Antwort“.

Ein Währungsreform. Eine Währungsreform der deutschen Währungsvereine in Düsseldorf erklärte dem Währungsreform-Konferenzpräsidenten Dr. Max Hirsch wegen seines Verhältnisses in Berlin Straßensadnerkreuzlandschriftliche Erklärung die Möglichkeit.

Minister. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat bei den Handelsvertretungen eine Erhebung veranlaßt, welche sich auf die Denaturierung des zu landwirtschaftlichen und gewerblichen Zwecken benutzten Salzes mit Petroleum bezieht. Es soll sich herausgestellt haben, daß ein so denaturiertes Salz bei längerer Lagerung im Petroleum zerfällt und daß es unter Umständen auch leicht reanuriert werden kann. Die Handelsvertretungen sind aufgefordert, sich zu der Frage im Allgemeinen und zu bestimmten der Währungsvereine dienenden Vorschlägen zu äußern.

Der geplante Kaiserfest in den Reichsländern gelegentlich einiger Denkmalerrichtungen dürfte sich aufgegeben werden. Wie wir feierzeitlich mitteilen, beabsichtigt der Kaiser der Enthüllung der Kriegerdenkmäler auf dem Schlachtfeld bei Annweiler, welche am 21. beziehungsweise 25. d. Mts. stattfinden, beizuwohnen. Wie neuerdings amtlich verlautet, ist der Monarch infolge anderweitiger Dispositionen verhindert, an den Enthüllungsfestlichkeiten persönlich teilzunehmen. — Die Ankunft des Kaiserpaars in Coblenz wird, wie jetzt verlautet, bereits am Sonnabend, den 15. d. Mts. erfolgen. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 14. d. Mts. unmittelbar nach Beendigung des Kaisermanövers in Konnersreuth verlassen und sich direkt nach Coblenz begeben, um nach einer Unterbrechung mittels Hofwagens die Weiterreise nach Coblenz anzutreten wird.

Der Kronprinz ist gestern Morgen um 7 1/2 Uhr mit der zweiten Kompanie des ersten Dragonerregiments 2. P. von Manöver ausmarschiert.

Prinz Heinrich von Preußen hat am Sonnabend früh nach Beendigung des großen Rasenfestes Berlin verlassen, um seiner Großmutter, der Königin Victoria von England, ein Besuch abzustatten. Zunächst reist der Prinz nach Gießen, wo sich die am 1. d. Mts. kommende Königin erwartet. Von dort aus folgt das prinzipale Paar die Route gemeinlich durch Wilmannsberg und Queensborough nach Balmoral-Castle, der Sommerresidenz der Königin Victoria, dort. Der Prinz wird bereits am Freitag, den 7. d. Mts. Balmoral wieder verlassen und am Sonnabend früh in St. in einreisen, um an dem großen Aufmarsch teilzunehmen.

Der Generaldirektor der direkten Steuern, Burgard, tritt, wie wir hören, am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. Gesundheitsrückgründen haben den verdienstvollen Beamten veranlaßt, sich in das Privatleben zurückzuziehen. Augenblicklich befindet sich Herr Burgard mit kurzem Urlaub fern von Berlin.

Der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung, Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Richter, der in der vergangenen Woche von Kaiser in Wilhelmshöhe empfangen worden war, verweilt darauf einige Tage in Berlin und hat sich wieder nach Paris zurückbegeben. Am Sonnabend hatte er nach einer Konferenz mit dem Unterrichtsminister Dr. Studt, der demnach die Pariser Weltausstellung einen Besuch abstatten wird. Mit Interesse darf einem Herkese entgegengekommen werden, den Dr. Richter, wie wir hören, demnächst veröffentlichen wird.

Schauspieler und Nationalliberalismus. Die Nationalliberalen haben, Heffend und der Platz bieten am Sonntag auf der Rudwigsstraße in Dresden eine gemeinliche Sedanfeier ab, welche imponiert verläuft. Die Feste die Dr. Büttin-Karlsruhe, welcher noch damals ausdrücklich hervorzuheben, der Festung gegen die Mitterweilung Frankreichs, sondern dem Gedächtnis der Ereignisse Deutschlands.

Rein Sedanfeier. Die hauseigentliche Oberfeldbesitzer in Hamburg soll, wie mitgeteilt wird, den geplanten Schaulauf der dortigen Realgymnasiums am Sonntag erleben haben. Schläger und Schwenker werden die Straße in Hamburg als dritte in der Stadt begehren.

Neue Sedanfeier. Die Braunschweiger Sozialdemokraten werden am 9. September eine „würdige Feier“ des dreißigsten Geburtstages — nicht der nationalen Einigung, sondern der Identität der Braunschweiger „Genossen“ zu begehen, die feierzeitlich ein Manifest erlassen hatten, um gegen die Annexion Elsaß-Lothringens zu protestieren und die deshalb verhaftet und „mit Ketten belastet“ auf Stellung gestellt wurden.

Im „Vorwärts“ wird die „Besinnlichkeit“ des damaligen Bundesführer sozialdemokratischen Partei-Ausschusses folgendermaßen gemeldet:

„Die von hoher politischer Einsicht jugendliche Forderung, die geradezu eine Kulturkritik genannt werden muß, beugte der Scharfzücker Bredensheim, dem der herrschende Belagungsstand die höchsten Vollmachten verlieh, dazu, die Parteimitglieder umschlingenden Umständen einzuräumen, während, damit gegen die Partei einen vernichtenden Schlag zu führen. — Er hat ihr so wenig geachtet, wie die vielen anderen Schläge, die man später noch gegen sie geführt hat.“

Die sozialdemokratische „Kulturkritik“, an der bekanntlich Bredensheim und Bredensheim in erster Linie teilgenommen, ist vor dreißig Jahren im Jahre mit der größten Entschiedenheit aufgenommen und als Ausfluß vaterlandsliebender Gesinnung und geistvoller Arbeit. Es wäre ein sehr trübes Zeichen, wenn man in Braunschweig sich in Arbeiterkreisen wirklich dazu verstehen könnte, eine solche „Feier“, wie sie profestiert ist, zu veranstalten. Die alten Krieger unter der Arbeiter-schaft müßten dies als einen Schlag ins Gesicht empfinden.

* Zentralisation der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Presse. In aller Eile hat kürzlich zu Berlin eine Konferenz von sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaftsblättern stattgefunden. Zunächst hatte die Versammlung den Zweck, eine Neugliederung der Verhältnisse der Presse- und Partei-Verhältnisse herbeizuführen; im Grunde genommen aber bedeutete die Konferenz eine weitere Zentralisierung der sozialdemokratischen Presse. Es waren bei den Verhandlungen 87 Delegierte, und zwar 33 Nebendeputierte und 32 Vertreter von 23 politischen und 10 gewerkschaftlichen Blättern vertreten. Der Zusammenhang zwischen der politischen (sozialdemokratischen) Partei und den „neutralen“ Gesellschaften trat dabei als sehr deutlich ins Tageslicht. Die Versammlung legte vorläufig eine Kommission ein, die einer späteren Konferenz Vorschläge unterbreiten soll. Lebensfalls also ist hier der Beweis geliefert, daß die Sozialdemokratie in ihren Zentralisierungsbestrebungen nicht ruht und daß die sozialdemokratische und gewerkschaftliche Presse nach identischen Zielen arbeitet.

* Maßregeln gegen die Anarchisten. Nachdem vor einiger Zeit der Bonner Strafrechtslehrer Prof. Dr. Sauer in seiner Schrift: „Anarchismus und Strafrecht“ (Verlag von Otto Weidmann, Berlin) zu der Frage, welche Maßregeln zu ergreifen seien, um den Anarchismus wirksam bekämpfen zu können, Stellung genommen und einen ausführlichen Gesetzentwurf zur Disposition gestellt hat, veröffentlicht jetzt auch der bekannte Sozialphilosoph, Herr Verregierungsrat v. Massow in der „Deutschen Juristenzeitung“ einen solchen Entwurf und fordert zu Erörterung darüber auf. Es wird auf diese beiden Vorschläge noch ausführlich zurückzukommen sein.

Heute wollen wir einen anderen, auch von uns bereits seit Jahren erforderten Vorstoß erwähnen, den in diesen Tagen der Berliner Professor Dr. Stahl in den „Preuß. Jahrbüchern“ veröffentlicht hat und der in folgender Stelle seines Aufsatzes gipfelt:

„Am Grundgedanke muß der Anarchist die Öffentlichkeit in jeder Weise sein. Sein Name, seine Vergangenheit, sein gegenwärtiges Schicksal, seine Zukunft, seine Freiheit, sein Vernehmen, seine Masse gehören dem Publico der Dunkelheit und der Verschönerung. Am Grundgedanke muß es dazu kommen, daß nichts, außer dem kurzen, wehrheitsmäßig objektiven Urtheil über den anarchischen Verbrechen durch die Presse veröffentlicht werden darf. Ein Verbrechen wird sich durch die Förderung freilich nicht immer durchführen lassen. Es kann Fälle geben, in welchen es eben im Interesse der Sache gelegen sein wird, die Kontrolle und Mitwirkung der Öffentlichkeit in Anspruch zu nehmen. Diesen Bedürfnis läßt sich aber unter voller Wahrung des Grundgedankes Rechnung tragen. Es kann durch die gezielte Benennung der Verbrechen über anarchische Verbrechen und Verbrechen u. a. m. die öffentliche Meinung veröffentlicht werden dürfen. So lange man nicht den Muth haben wird, diese Maßregel durchzuführen, wird man das Heroldentum nicht an der Wurzel fassen können.“

Wenn man jetzt wieder nachhört, wie die sozialdemokratische Presse mit den „letzten Worten“ Bredensheim's haufft und in welchem Sinne die Presseverhandlungen ausgebaut werden, wird man nur wünschen können, daß der Vorschlag, den Zeitungen in solchen Fällen Berichte und Abbildungen zu verbieten, möglichst rasch zur Durchführung komme. Daneben

freilich dürfte die energische Bekämpfung der anarchischen „Verbrechen“ nicht fehlen und Vorbeuge getroffen werden, daß man auch die Verführer fassen kann.

* Zur Pöbelgeschichte in Glasgow bemerkt die „Berliner Alltagsblätter“: Während der Pöbel in Hamburg dank der Wachsamkeit unserer Behörden vollständig verjüngt geblieben ist, hat sich neuerdings in Glasgow ein Ständchen von ansehnlichem beträchtlicher Ausdehnung gebildet. Offenbar ist hier wiederum — wie z. B. im vorigen Jahre in Porto — der alte Fall der Entdeckung eingetreten, und man hat die Diagnose erst stellen können, nachdem bereits Lebertragungen stattgefunden hatten. Es haben mehrere Erkrankungen sich ereignet, von denen einige auch tödlich endeten, 40 Familien sollen in Isolirung sich befinden — genauere Berichte, die ein Bild vom Gange der Seuche zu geben vermöchten, sind leider bisher noch nicht veröffentlicht. Unsere Behörden richten schon lange den Blick weitläufig auf die englischen Küstenstädte als wahrscheinliche Ausgangspunkte, die imteren Seeverkehr bedrohen. Die Ausbreitung der Seuche in England kommt daher nicht überraschend. Man darf wohl hoffen, daß auch in den dortigen Küstenstädten baldigt, wie bei uns, alle Maßnahmen getroffen werden, die zur Verhütung notwendig sind.

China.

Eine zweite Feldpost nach China geht in dieser Woche von Berlin Freitag, den 7. d. M., über Brüssel mit englischen Dampfern ab. Sie trifft in Shanghai etwa am 10. Oktober ein. Briefe und Pakete an Angehörige der ersten Truppenabtheilung des Kontingents in China, welche mit dieser Expedition beauftragt werden sollen, sind in Berlin am Vespere des Donnerstags Abend, spätestens Freitag früh der Post zu übergeben, so daß sie bis 10 Uhr Vormittags dem Marinepostbureau zugestellt werden können.

Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: „Aus unserem Kreisreise ist vielfach an uns die Frage herangetragen, ob und wie den nach China gelangenden Offizieren und Mannschaften Pakete nachgeschickt werden können. Wie und am Tage, an welchem die Pakete nachgeschickt werden können, ist zu entscheiden. Da gegenwärtig die Postverbindungen nach Shanghai, Tientsin, Tschifu und Tsingtau u. a. m. durch die Anarchisten belästigt werden, ist somit Gelegenheit vorhanden, den Angehörigen des Expeditionskontingents Pakete zuzuführen. Allerdings bedarf es zu diesem Zwecke der Bestimmung einer Mittelsperson in einem der genannten Orte, an welche die Pakete zu überreichen wären, und die für die Verladung an die Empfänger zu sorgen hätte. Danach ist die Sendung von Paketen für jetzt sehr schwierig und auch wohl kostspielig, wenn unter den gewöhnlichen Verhältnissen die nach China fern überliefen — ihren Wert nicht 3,20 M. für das Paket — zu verlieren sind. Ob die bis jetzt vorgeschriebene 3 M. für die Fracht an auch hinreichen wird, wissen wir nicht. Eine Mittheilung in den erwähnten Briefen werden wohl sehr wenig unter den deutschen Angehörigen kennen. Also — abwarten.“

Der Vorschlag Russlands.

Die englische Regierung scheint sich durchaus nicht besonders freuen zu wollen, dem russischen Vorschlag Folge zu leisten. Sie will, wie wir mittheilt haben, erst die Berichte des englischen Gesandten in Peking abwarten, was noch geraume Zeit dauern kann. Dem Vorgehen der englischen Regierung werden sich die anderen Mächte wahrscheinlich anschließen. Wie der „Rheinischen Zeitung“ anscheinend offiziös gemeldet wird, beauftragten sämtliche Mächte ihre Gesandten, sich darüber zu äußern, ob sich ein folgenreicheres Schritt, wie die Räumung Peking's, ratsam sei oder nicht. Ihre Meinung, die vor Allem in Betracht kommt, solle abgewartet werden, bevor weitere Entscheidungen fallen. Aber die veränderte Haltung Russlands hat noch gemeldet, daß Russland, das demnach über 187.000 Mann in Ostasien verfügt, vielleicht sein Pulver für etwaige Möglichkeiten in Korea trocken halten wolle. Vorläufig aber scheine sein Plan dahin, China zur Dankbarkeit zu verpflichten, in der Hoffnung, mit einem dankbaren China in der alten Form besser

auszukommen, als mit einem neuen, das Chaos herausgemachten China, das Russland vielleicht mit Misträuen begegnet.

Ebenso wenig wie England und Deutschland werden auch Italien und Oesterreich-Ungarn dem Vorschlag Russlands, Peking zu räumen, unbedingt Folge leisten, bevor man die zünftige Lage der Verhältnisse geklärt weiß. An maßgebender Stelle in Wien glaubt man, daß Russland angeht, die ablebenden Haltung der anderen Mächte seinen Vorschlag wesentlich mobilisieren oder vielleicht ganz fallen lassen werde.

Die Europäer in China sind durch die Werbung von den bevorstehenden Abmarsch der Russen aus Peking aus sehr heftig überbracht worden. Zuerst fanden die Nachrichten, die durch Chinesen übermittelte wurden, keinen Glauben. Man ist allgemein der Ansicht, daß diese Maßnahmen die Stellung der Europäer wesentlich erschüttern werden. England hat sich zu militärischen Maßnahmen veranlaßt gesehen, um in seiner Interessensphäre für alle Fälle bereit zu sein. Einzelheiten meldet folgendes Telegramm:

London, 4. September. Aus Hongkong wird unterm 3. September berichtet, daß das 5. Infanterie-Regiment, das ursprünglich nach Tschifu bestimmt war, in Kanton landen werde. Es heißt, die britische Regierung habe noch weitere Truppenabtheilungen zurückbeordert. Diese Maßnahmen haben die europäische Bevölkerung von Hongkong in lebhaftest Unruhe versetzt.

Auch Deutschland hat bereits für den Schutz seiner Staatsangehörigen gesorgt. Ein Zehntel der Schiffsabtheilung ist noch in den südlichen Gewässern, und jetzt sind dort auch bereits schon deutsche Bandenabtheilungen eingetroffen. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Shanghai meldet, wird die „Batavia“ auf Wunsch des Kontingents von Shanghai sich nach Peking begeben und dort deutsche Truppen landen, welche die Engländer und Franzosen in der Aufrechterhaltung der Ordnung unterstützen sollen.

Zu den Vermittlungsversuchen Li-Tung-Tschangs meldet ein Telegramm aus Paris:

Die Bischofs von Nanking und Santsu sollen an den Verhandlungen teilnehmen, zu welchen Li-Tung-Tschang und Prinz Shingun ebenfalls geladen würden, wenn die Mehrheit der Mächte sich dahin einigt, Tientsin als Konferenzort zu erklären. Hier hat man den Eindruck, als ob diese Konferenzen seitens Russlands dringender betrieben wird und seitens Frankreichs Alles geschieht, sie zu ermöglichen. Das französische Kanonenboot „Esperance“, welches vorgesehrt Shanghai verließ, fährt den Yangtsekiang hinauf, berührt Nanking und Santsu und könnte die Bischofs Abkunft und Chanching auf der Rückfahrt mitnehmen.

Bei Schluß der Debatte liefen noch folgende Telegramme ein:

Bremserhaven, 4. Sept. Wie verlautet, hat der Kaiser sein Erbeinen bei der heute stattfindenden Abfahrt der Truppen nach China in letzter Stunde abge sagt.

London, 4. September. Wegen der großen Truppenankünfte verlanget die Deutschen alle Gebäude und Grundstücke des in der deutschen Niederlassung in Tientsin befindlichen amerikanischen Bagers. Das Verlangen wird nachsichtlich erfüllt und ein neues Lager außerhalb Tientsin errichtet werden.

Der Krieg in Ostasien.

Die Londoner Morgenblätter drücken ihre Freude über die von Lord Roberts verfaßte Resolution Transvaals aus. „Morning-Advert“ hebt hervor, daß die Königin die Vollmacht hierzu an Lord Roberts bereits am 4. Juli, dem Tage der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten, erteilt habe. „Daily Mail“ meldet aus Lourenco-Maruas: Die Präsidenten Krüger und Steyn, die in Mafeking eingetroffen sind, haben ihre Wohnung in einem Eisenbahnwagen aufgeschlagen. Man glaubt, daß sie zu fliehen beabsichtigen.

nicht hat“ sagte er feierlich, mit hochgelegenen Augenbrauen in die mystische Tiefe seines Ausdrucks schauend. „Aber so sag' doch endlich, was los ist, Menigheit! Hast Du Deine Frau verloren oder —“ „Frau!“ Auf dieses Schimpfwort war es vorbei mit Carlo Lombek's Waise. Es wirkte wie der elektrische Strom auf einen kranken Frosch. Er wand sich schauernd und schreute mit dem Rücken, als wenn ihn was juckte; dabei so er Grimassen, wie jemand, dem man von einer Störnerkur spricht.

„Verloren, sagst Du?“ fragte er fast heulend, die Hände ausstreckend. „Ach, Du dumme! Dumme! Dumme!“ Während Lombek den buchtigen Kopf in beide Hände stülpte und ihn so verweirte schüttelte, daß der Tisch ins Wackeln kam, dümmerte bei Klaus Groemel ein wichtiges Vergreifen.

Er rückte seinen Kneifer zurecht, dessen Gläser die Neigung hatten, sich parallel zur Schlehne zu legen, und befehlte die Hand einen Augenblick vor Nase und Augen — theils, um einen geistvollsten Zug da herum zu verbergen und dann, um der stilligen Räumung der vermittelten Schuldne verwechselten Lombek vor seinen geistigen Augen Raum zu schaffen.

Das Gesicht hinter Gabeln war bei Einwand: „Aber es ist doch schon hündig von ihr, Du —, daß sie Dir mal erlaubt hat, hierher zu gehen.“ Lombek erröthete den Strohstängel, um ihn aber sofort wieder niederzulegen und sich wieder nach einem schwereren Gegenstand umzusehen. Gleich darauf nickte er auf seinem Stuhle zusammen, mit einer resignierten Kopfbewegung, die so viel sagte: Und wenn ich Dich erinnerst, mir würde in der Hauptsache doch nicht besser.

„Du bist ihr danonelaufen“, sagte er dann ganz einfach wie etwas Selbstverständliches, Naturmuthwilliges. „Sie wird mich jucken, denn sie liebt mich. In diesem Moment bin ich wieder schon politisch angebetelt — gleichzeitig mit ihrem Munde, der seit gestern weg ist. Die Humbelte wird sich wieder anfinden. Wahrlich! Denn sie hat keine Ideale, keine Inspirationen, die ihr systematisch erricht werden könnten. Aber ich — ich werde mich nicht mehr anfinden! Ich nicht!“

Dabei pochte er sich mit dem Zeigefinger auf die Brust und stand so erregt und herausfordernd auf, als wenn Groemel die vermittelte Schuldne, verzehrlachte Lombek, selber wäre. Dann kaupte er aus der Mittelachse seines feinen Gebrodes

(Nachdruck verboten.)

Lombek's Ende.

Humoreske von Leo v. Torn.

Diese Striche deuten die sprachlose Verwirrung an, die den Schriftsteller Klaus Groemel erkrante nach als er eines Nachmittags im Klause Union seinen verlassenen Freund und Kollegen Lombek erklärte.

Da sah er — just wie einstmals, wie vor der Katastrophe, die sie einander entzweit: Unten Spiegel links vom Buffet, wo er immer gesessen, ein Bein übers andere geschlagen und den schmachtigen Oberkörper über die Mündiger „Neuster“ gebeugt; in dem Buchstaben, über die Lippen hängenden Lebermenschen-Schnurrbart zwei Säbenerbröden seiner Melange. Klaus Groemel wollte sich leise bei Seite drücken in ein Nebenzimmer, um erst mal zu überlegen, wie er sich dem so jäh Wiedererfindenen gegenüber zu stellen habe.

Legterer legte aber, fast ohne aufzublicken, die Zeitung aus der Hand und ließ das Schachbrett auf den Tisch — mit einer Selbstverständlichkeit, als wären die zwei kompletten Jahrgänge Zeitung, die zwischen heute und ihrer letzten Besorgung lagen, nur nicht auf dem Tisch.

Während Lombek mit den ihm eigenen eckigen Bewegungen des Ellenbogen die Figuren ordnete — legte der Konstruente Leberzieher und Gut ab und trat zögernd näher.

„Mahlzeit.“

Lombek räusperte sich, wie einer, der lange geschwiegen hat, und sagte seinerseits:

„Mahlzeit.“

Dann rechte er lässig seine Rechte, den Handrücken nach oben, zum Gruß über den Tisch, stülpte gleichzeitig den von graublauen Haarstrahlen umhüllten Kopf in die Linke und zerrte, die Augen bereits auf das Brett gefeiert, trocken:

„Bang an.“

„Ja, Du fängst doch sonst immer an“, erwiderte Groemel, nur um etwas zu sagen, und bräute die Nachbisse auseinander, um vor dem Unbegreiflichen Platz zu nehmen.

In bemessenen Moment aber fuhr er wieder empor.

„Bang! Du schon wieder an!“ schmeigete Lombek auf ihn ein und schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Aber erlaube mal —“

„Ja, ist doch wahr! Immer mit Deinen verfluchten

Anzüglichkeiten!“ grölste der Errekte nach, indem er sich mit einer halben Wendung in die ideenreiche Schmalfalte setzte und mit ungeschienenen Misträuen zu dem einigen Zutimm hinüberginge.

Dieser wußte einen Moment nicht, ob er laden oder grab werden sollte. Angesichts der ganzen Situation entschloß er sich zu erheben und beugte das dann auch so gründlich, daß die pyramidenförmigen Jüdenaugen am Buffet klickten und aus dem Nebenzimmer zwei Säbenerbröden zusammenflogen.

Auch in Lombek's verfluchten Gesicht weiterteuchte es schließlich zwischen Groß und Klein. Er glühte ein paar Mal auf und lachte dann die nachigen Hände über den durch-einandergefallenen Schachfiguren.

„Ne —“ quakte Groemel noch in den Faltenlinien höchster Beflüchtigung, indem er sich die Zähnen aus den Augenwinkeln wickelte. „Mensch, Du bist der Alte!“ — Aber, um Scherz bei Seite,“ sagte er dann, indem er sich energisch schmeigete, sich zurechtlegte und seinen Gegenüber aus den immer noch schwimmenden Augen ersichtbar anblinzelte.

„Was soll die Gilder-Komödie —, und vor allen Dingen: was willst Du von mir — wir sind doch Schatz miteinander!“ Eine wehmüthige Ueberlegenheit hatte sich in Lombek's Zügen. Er schielte mißgünstig auf Klaus und sagte:

„Der alte hat er aber immer gewesen. In „Enghorizont“. An Kleinigkeiten leidet. Neugierig —“ fügte er mit erhobener Stimme hinzu, und „hier sieh er den Ton wieder in adquirete Tiefe sinken.“ — „Istnachts.“

„Wieso?“ — Und lief mit bitte nicht so groß zu mir! — Bist du istnachts? Ich sollte Dir wohl noch alle Samabend eine Konbologiestunde machen wegen der 126.000 Mark, die Du mir meuchlings weggebeizet hast, Du verdächtiger Europäer!“

„Zanohl, das hätte! Du thun sollen.“ nickte Lombek langsam, feierlich und mit Nachdruck. Dann legte er sich mit einem tiefergründigen Seufzer in den Stuhl zurück und zündete sich unbedacht eine Zigarette an.

„Es ist aus!“ hauchte er, und blies mit diesem selben Hauche das Streichholz aus und zwei dicke Rauchwolken durch das Raue, „Alles zu Ende!“

Klaus Groemel beugte den Oberkörper weit vor und schlug mit beiden Fäusten auf die Marmorplatte des Tisches.

„Das — ganze Geld!“

Lombek judte die Nase.

„Rein Geld haben ist besser als Geld haben, das man

Eingang von Herbst-Neuheiten

in wollenen u. seidenen Kleiderstoffen, Blusenseide u. Blusensammet, sowie der neuesten Formen in Damen- u. Kindermänteln, fertigen Kleidern, Morgenröcken, Blusen, Unterröcken.

Reichhaltige Auswahl. — Gute Qualitäten. — Billige Preise!

Specialität: Anfertigung besserer Damenkleider nach Mass!

Paul Serauky, Gr. Ulrichstr. 4/5, Eg. u. I.



Zu Original-Katalogpreisen

liefert Ariston, Victoria, Herophon, Symphonion, Polyphon, Adler- u. Kalliope-Musikwerke, mechanische Pianinos und mech. Klavierpieler. Neu! Elektrische Pianinos! Neu! Orchestrions und Musik-Automaten stets in Auswahl am Lager.

Phonographen

Jeder existierenden Art.

Phonographen-Walzen

in größter Auswahl

von 2 bis 3 Mark.

Jedes andere existierende Musikwerk ist am Lager und stehen dieselben Jedermann frei zur Ansicht und Probe.

Nur Instrumente 1. Qualität mit gutem reinen Tone unter Garantie kommen zum Versand.

Noten-Anlagen fast für jedes mech. Musik-Instrument in größter Auswahl.

Illustr. Cataloge mit Original-Fabrikpreisen versendet gratis

Gustav Uhlig,

Größtes Lager der Provinz, Halle a. S., Untere Leipzigerstrasse.

Geldschrank, ganz neu, 1,84 Meter hoch, äußerst billig zu verkaufen. Offerten unt. Z. 12430 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Sehr beachtenswerth!

Um meine grossen Waaren-Vorräthe entsprechend zu verkleinern, habe ich einen

Gr. Räumungs-Ausverkauf

beschlossen und will, soweit der Vorrath reicht, nachstehende ganz aussergewöhnliche Preis-Ermässigungen gewähren:

15% Rabatt

auf: Strumpfwaaen, Tricotagen, Wollwaaen, Schürzen, Seidenbänder und Sammbänder, Schleiertüll.

20% Rabatt

auf: musterfertige und angefangene Stickereien, aufgezeichnete Weisswaaen, Cigarren-Etuis, kleine Tapiserie-Artikel, Handschuhe, Tüllspitzen und Seidenspitzen.

25% Rabatt

auf: Kleiderbesätze und Knöpfe.

Gustav Barth, Halle a/S.

Gr. Steinstrasse 34. Schmeerstrasse 2.



Gustav Uhlig,

Uhrmacher, Untere Leipzigerstrasse, empfiehlt sein grosses Lager

Damen- und Herren-

Taschenuhren

in Gold, Silber, Stahl, Tula, Perlmutter, mit guten Werken stets die grössten Neuheiten zu den solidesten Preisen. Auf jede Uhr leiste ich 2 Jahre reelle Garantie.

Gold-Bijouterie,

Armbänder, Brochen, Ohringe und Ringe jeder Art, sow. Herren- u. Damenketten in Gold, Silber, Doublet etc. in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Mehrere gebrauchte Pianinos [2800]

Pianinos

und zwei Tafel-Instrumente verkauft sehr preiswürdig

H. Lüders, Mittelstr. 9, neben Café Monopol.

Gnädige Frau,

wo lassen Sie

waschen?

Nur bei

M. Fleischer,

Geiststr. 21.



Elektrotechn. Abendschule,

Halle a. S., Volksschule, Hermannstrasse 32.



Leipzig, Fortbildungsschule, Schillerstrasse.

Beginn des Winter-Kurses in Halle 4. September, in Leipzig 10. September, Abends 8-10 Uhr. Kursdauer 4 Monate. Honorar monatlich 10 Mk. — Auch Tageskurse. — Probele. Hermann Studte, Monteurschul-Direktor, Halle a. S.

Anhaltische Vorlesung: 8. Oktober, Wintersemester: 8. Novbr. Sächsische, vom Staate anerkannte und langjährigste Lehranstalt. Programm kostenlos durch die Direktion. [1110]

Rechtsschulung für Frauen.

Unentgeltlicher Rath in Rechtsachen wird ertheilt jeden Donnerstags Nachmittags 16-18 Uhr an der Universität 6. Barterre. Halle'scher Frauen-Verein für Frauenwerb und Frauenbildung. Abtheilung für Rechtsschulung. [2397]

Druck und Verlag von Otto T. Heile Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.

Deutsche Reichsrechtshalle,

Verband für Halle und Umgegend. Die am 7. September fällige Jahresversammlung findet am Mittwoch, den 5. Sept. im Hotel „Herzog Albrecht“, Gr. Wallstrasse 1 in Gestalt eines

grossen Unterhaltungsabends bestehend aus: gr. Experimental-Vortrag auf dem Gebiete der Suggestion (höchst sensationell) und grossem Concert des Sängerverbands an der Saale Hall.

Somit Sonntag, den 5. Sept., 8 Uhr. Zutritt frey für Jedermann. Mitwirkende stellen sich in liebenswürdigster Weise in den Dienst der guten Sache. Um Störungen zu vermeiden, wird ergeblich ersucht, pünktl. um 8 Uhr erscheinen zu wollen. Einlasskarten ergehen nicht. Gasse können eingeführt werden.

Der Verbands-Vorstand.

Theater. 1/2 Rasse: Barockant an zwei vorherigen Vaquett-Plätzen, 3. Reihe Mitte, abzugeben. Offerten unter B. F. 5223 an Rudolf Mosse, Brüderringe. [2877]

Neue, hochfeine Garnituren billig zu verkaufen. Geisstrasse 28, Laden. [1110]

Epilept. Krämpfe. Von dieser Krankheit, bin ich durch die Anweisung von Dr. philos. Quans in Warenburg 1. Wdhrl. radikal geheilt und dankt Herrn Doctore hierfür lebendiglich. Weissorf a. S. Jean Marie Wackermann.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem

Königl. Land- u. Amtsgerichte zu Halle a. S.

zurückgekehrt. Mein Bureau befindet sich Gr. Ulrichstr. 44.

[2181] Aronschn, Rechtsanwalt.

Sämmtliche am 1. Oktober a. cr. fällig werdende Coupons werden bereits

von heute ab an meiner Kasse eingelöst.

Gute Anlagewerthe und pupillarisch sichere Ackerhypothenen (Zinsfuss 4 bis 4 1/2%) zur kostenfreien Abgabe

vorräthig. [2436]

B. J. Baer, Bankgeschäft,

Halle a. S., Leipzigerstr. 64.

Blit 2 Blagen.

ress. ... König ... Königin ...

Denks entgegen und mühen nun ... Die Kaufmanns Friedrich ...

Sieher in Plauen. Radisch des Kaufmanns Friedrich ... Viehmärkte. - Dresden, 3. Sept. ...

hätten Schlachtwert 65.00 M. ... Berlin, 4. September. ...

Concursachen. Zahlungs-einrichtungen etc. - Alpenreiter ...

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a/S, Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

an- u. Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, verzinste Geldanlagen, Conto-Corrent u. Wechsel-Verkehr etc.

Coursnotierungen der Berliner Börse vom 4. Sept. 2 Uhr Nachmittags. Includes tables for French and German bonds, bank notes, and exchange rates.

Table with multiple columns listing various financial instruments, prices, and exchange rates. Includes sections for Eisenbahn-Stamm-Affären and Industrie-Papiere.

Table with multiple columns listing exchange rates and other financial data. Includes sections for Wechsel-Course and Schiff-Course.

van Houtens Cocoa advertisement. Features a logo of a man with a staff and text: '1/2 Kilo genügt für 100 Tassen'. Includes a testimonial about the product's quality.

Societät Berl. Möbel-Fischer advertisement. Text: 'Für Verlobte. (An. Tilzer.) Möbel-Fabrikation für vornehme Wohn- u. Geschäftsräume...'. Includes contact information for Jerusalem Church 3, Berlin SW.

Kaiser-Borax advertisement. Text: 'Das bewährteste Toilettenmittel (besonders zur Verhinderung des Tinea), zugleich ein vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt...'. Includes an illustration of a woman and a child.

